



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Stil und Gesinnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

mit einem spöttischen Achselzucken oder mitleidigen Lächeln abgelehnt hätten, wenn es nicht durch die Tatsache zur Wirklichkeit geworden wäre: ein großes Volk, ausgerüstet mit allen Vernichtungswaffen modernster Technik, aber umgeben von ebenso gerüsteten Feinden, kämpft vier Jahre lang einen unerhörten Kampf gegen die verbündeten Heere der ganzen Welt, gegen asiatische, afrikanische, australische, amerikanische Völkermassen, trägt seine siegreichen Fahnen weit vor in die Reihen und Länder seiner Gegner, verübt Heldentaten sonder Zahl und sondergleichen, muß sich schließlich, gezwungen durch innere Nöte, einem übermächtigen Feind ergeben, der, abgesehen von den kurzen Einfällen der Russen in Ostpreußen, während des ganzen Krieges keinen Fußbreit seines Landes hatte besetzen können. Ein unbarmherziger Friede raubt ihm einen Teil seines wichtigsten und besten Bodens, knechtet seine Wirtschaft, erpreßt ungeheure Brandschatzungen, nimmt ihm Wehr und Waffen, knebelt und fettet seine Glieder, setzt lauernde, übermütige Wächter über alle Regungen seines Herzens und Willens.

Dieses große, heroische Volk, gebeugt, aber nicht gebrochen, gelähmt, aber nicht lahm, irr, wund und fiebernd unter tausend inneren und äußeren Bedrängungen, richtet sich wieder auf, tappend und tastend nach Erlösung, und schreitet innerhalb weniger Jahre wieder vorne, ganz vorne in den ersten Reihen des Siegeszuges der Menschheit. Stolz soll jeder sein, der diesem Volke angehört, und dankbar jeder, der diese harten, großen Stunden miterleben und miterleben durfte!

Tausende, Zehntausende von einfachen Grabhügeln und Grabkreuzen in der Fremde und in der Heimat, eng aneinander gereiht, künden in ihrer stummberedten Sprache wie in alten Heldenzeiten von den Taten derer, die unter ihnen ruhen, von Pflichterfüllung bis aufs äußerste, Treue, Selbstaufopferung, von allen Tugenden eines oft stillen und unbeachteten, aber deswegen wahrhaftig nicht geringeren Heldentums.

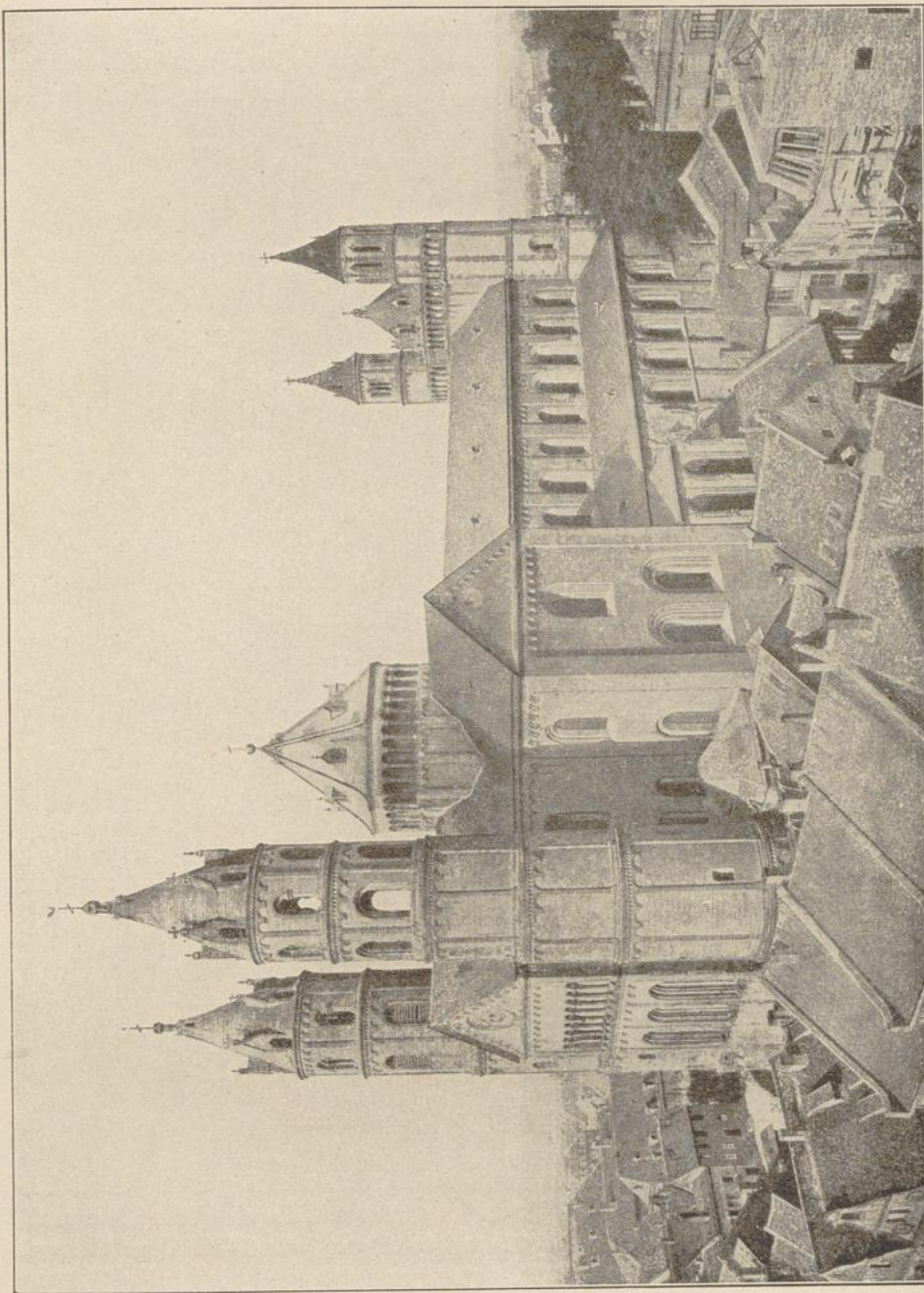
So formte sich aus den Ereignissen der Vergangenheit das Bild der Gegenwart, bereitete sich der Weg in die Zukunft. An uns ist es, unseren Nachkommen das alte Erbe zu erhalten und ein neues zu schaffen.

Stil und Gesinnung

„An ihren Werken werdet ihr sie erkennen.“

Wie jeder Mensch seine ihm eigene Handschrift hat, so hat jede Zeit ihren Stil, und wie man einen Menschen an seiner Handschrift erkennt, so erkennt man ein Zeitalter an seinen Bauten. Wie es Menschen ohne ausgesprochene Characterschrift gibt, die ihr Leben lang nur die in der Abschule gelernten Zeichen weitermalen, so gibt es auch Zeitalter, die lediglich heimische oder fremde Stilüberlieferungen ohne eigenes Zutun weiterpflegen. Je ausgeprägter ein Stil, desto charakteristischer ist er für seine Zeit.

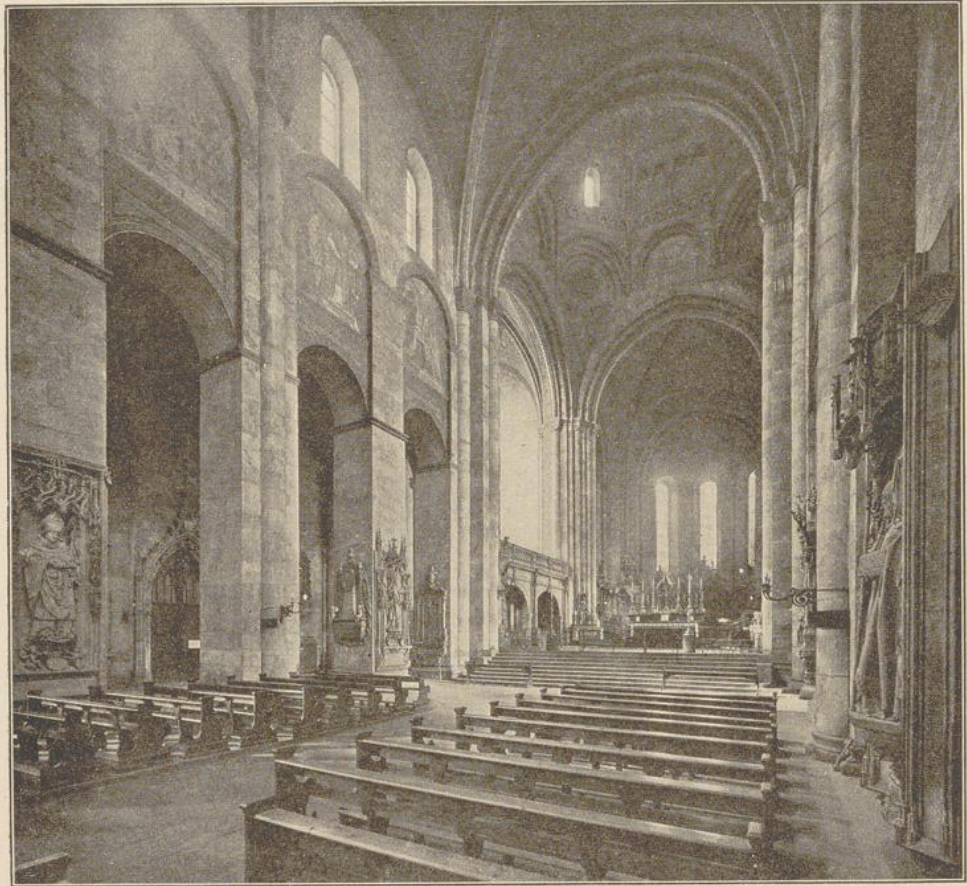
Was sind die hohen gotischen Dome anderes als steingewordene Gebete des Volkes, die sich aus dem schwülen, dumpfen Getriebe des Alltags in immer feineren und vergeistigteren Formen zum Jenseits heben?



Der Dom zu Worms

Sind nicht die prächtigen, schwer auf der Erde wuchtenden Schlösser und Paläste der Renaissance breite Bekenntnisse zu den Freuden des Diesseits?

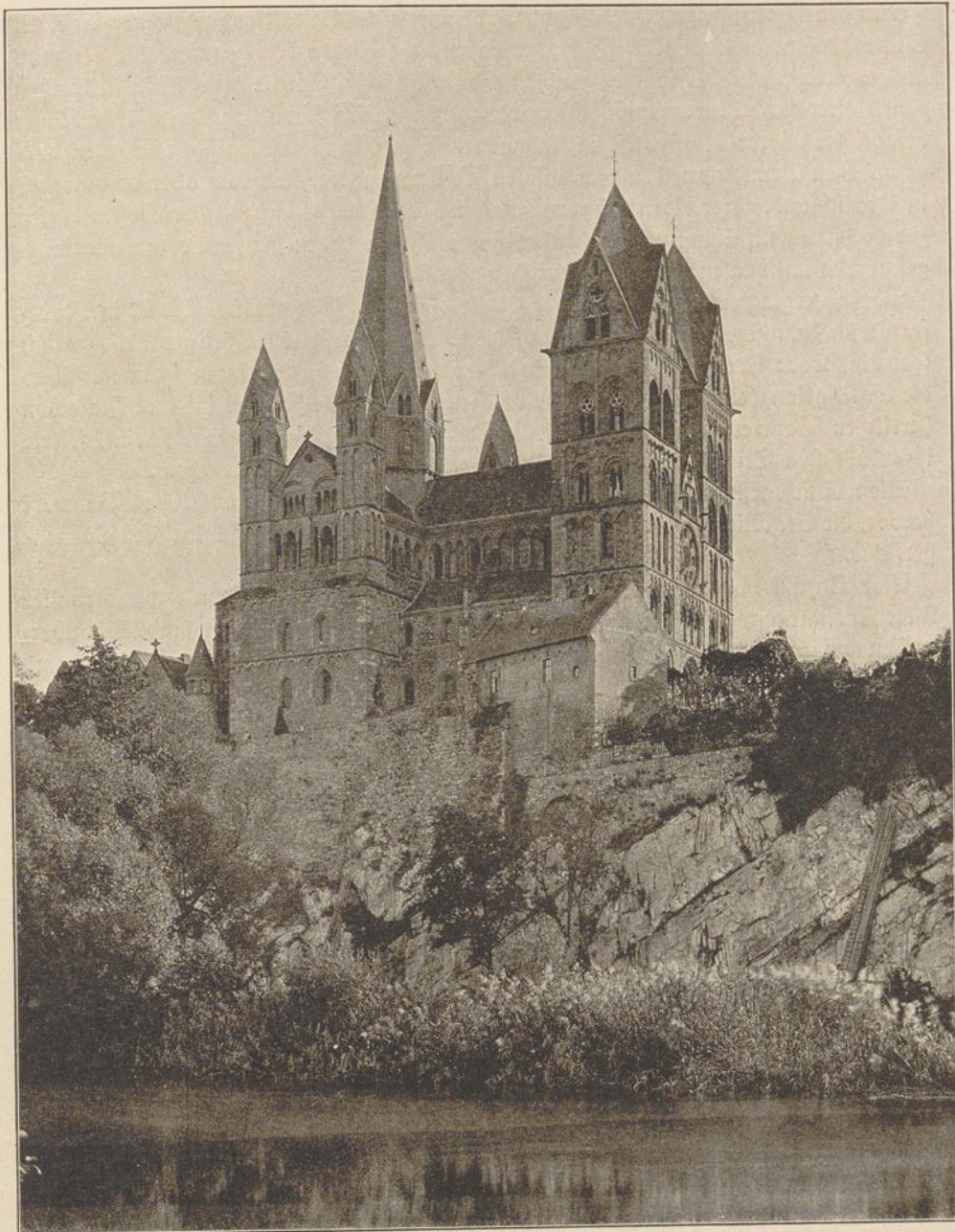
Spiegelt nicht der gezierte Stil des Rokoko den ganzen kraft- und geistfrohen Reichtum seiner Zeit wider? Artet er nicht im Übermaß und in der Übertriebenheit



Innenansicht des Mainzer Domes

der späteren Formen zur gleichen spielerischen Tändelei und Verwirrung aus wie die Zeit, welche ihn gebär?

Bedeutet eine Vielermeiereinrichtung nicht konzentrierte bürgerliche Behaglichkeit? Kennzeichnet irgend etwas besser die Hohlheit und Scheinwirkung, die kunst- und charakterlose Gefinnung der Gründerperiode als der grobe Kitsch ihrer Bauten? Spricht nicht der wuchtige, zweckmäßig gedrängte und doch großzügige Stil der modernen Ruhbauten Vände über das Wesen unserer Zeit?



Der Dom zu Limburg